

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 132.

Neuenbürg, Dienstag den 23. August

1887.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden an Einbringung des auf 20. d. M. verfallenen Ausstandsberichts erinnert.

Den 22. August 1887.

R. Oberamt.
Hofmann.

Revier Schwann.

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 30. August vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Schwann vom Scheidholz der Gut Neusatz: 20 Rm. buch. Abfall, 2 Rm. Nadelholz-Scheiter, 795 Rm. dgl. Abfall.

Wildbad.

Fahrnis-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse des Christian Friedrich Citel, Wagners dahier kommen im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf am

Freitag den 26. August 1887

I. von vormittags 9 Uhr

in dem bisherigen Wohnhause des Verstorbenen an der Rathausgasse:

eine silberne Cylinderuhr, Mannskleider, Ober- und Unterbetten, Haipfel, Kissen, Matrazen, Bettroste, Leinwand, Teppiche, Vorhänge, Küchengehirr aller Art, Schreinwerk, allerlei Hausrat, Feld- und Handgehirr, ein Handlarren, ein Schlitten und der gesamte Wagnerhandwerkszeug;

II. nachmittags 3 1/2 Uhr

ebendasselbst:

eine Kuh;

III. nachmittags 4 Uhr

auf dem der Eisenbahnverwaltung gehörenden Grundstück ob dem Bahnhof:

eine Scheuer mit Holzdach;

IV. nachmittags 5 Uhr:

bei der Scheuer auf der Wagner Citel'schen Wiese in der Gütersbach beim Windhospsteg: ca. 30 Ztr. Heu.

Liebhaber werden eingeladen.

R. Amtsnotariat.

Aff. Schloz.

Neuenbürg.

Langholz-Verkauf.

Aus dem Stadtwald Happei und Eichen- tisch werden am

Montag den 5. September d. J.

morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus hier verkauft:

765 St. tann. Langholz mit
2,38 Fm. I. Kl.,
30,99 " II. "
145,82 " III. "
221,85 " IV. "
66,67 " V. "

Den 22. August 1887.

Stadtschultheißenamt.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

1800 Mark

werden in beliebigen Posten gegen Pfandsicherheit sofort ausgeliehen

Offerten vermittelt

Revisionsass. Kübler.

Neuenbürg.

Den hiesigen Einwohnern diene zur Anzeige, daß ich den im „Lehrerheim“ über die I. Schulstelle erschienenen Artikel nicht verfaßt und nicht inspiriert habe, daß ich überhaupt gar nichts thue, um Bewerber abzuhalten, weil ich mich um die erste Schulstelle gar nicht melde.

Schullehrer Schramm.

Kellnerin-Gesuch.

Ein solides, zuverlässiges Mädchen, das im Servieren bewandert ist, findet alsbald Stelle.

Wo jagt die Red. d. Bl.

Reutlingen.

Most-Aepfel.

Sehr schönes steirisches Mostobst liefern waggonweise zu billigsten Preisen.

Lieferung beginnt Mitte September.

Bestellungen nehmen entgegen

J. Brodbeck, Restaurateur.

J. G. Hummel b. pomol. Institut.

G. A. Grözinger, Hofstatt.

Wildbad.

Schöne Buckskin-Anzüge von 24 M an,

Schöne Knaben-Anzüge von 7 M an,

Arbeiterhosen und Joppen von 2 1/2 M an,

Neueste Filzhüte, weich und steif von 2 1/2 M an

empfiehlt in reicher Auswahl

Fr. Schulmeister,

König-Karlstraße Nr. 69.

Neuenbürg.

Ziegel und Backsteine,
Salzziegel, Kaminsteine,
gewöhnl. u. Maschinensteine

Schwemmsteine,

vorzügliche, leicht und trocken,

Feuerfeste Backsteine,

Kaminaufsätze

mit 20, 25 und 30 cm. Lichtweite, halte stets vorrätig und bestens empfohlen.

G. Haizmann.

Neuenbürg.

Frisher

Portland-Cement

ist stets zu haben bei

Gg. Haizmann.

Für Bäcker und Gesehändler!

Münchener Bierhese

vorzüglicher Qualität, direkt aus der Spatenbrauerei, an Triebkraft und Haltbarkeit unübertroffen, versendet in Postcolli von 4 Kilo zu 1 Mark 80 S und franko gegen Nachnahme der alleinige Vertreter:

D. Bais, Ilgenstr. 2
Stuttgart.

Visitenkarten

werden in moderner Ausführung rasch angefertigt und versandt

durch die Buchdruckerei von
Jak. Mech.



Revier Herrenalb.

Verkauf von aufbereitetem Nadelholzstammholz im Wege des schriftlichen Angebots.

Gegenstand des Verkaufs ist das in nachstehenden Losen näher bezeichnete Holz. Die Angebote auf die einzelnen Lose sind bei normalem Holz in $\frac{1}{10}$ Prozenten des Revierpreises, bei Ausschuhholz in $\frac{1}{10}$ Prozenten des Anschlags (dieser = 90 % des Revierpreises) ausgedrückt, von dem Bietenden unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift:

„Gebot auf Nadelholzstammholz des Revieramts Herrenalb“

bis spätestens Samstag den 27. August mittags 12 Uhr bei dem Forstamt Neuenbürg einzureichen, auf dessen Kanzlei an diesem Tage nachmittags 3 Uhr die Eröffnung stattfindet, der die Bietenden anwohnen können.

Formulare zu Angeboten werden unentgeltlich abgegeben; bezüglich der Verkaufsbedingungen, sowie jeder weiteren gewünschten Auskunft wolle man sich an das R. Forstamt Neuenbürg wenden.

Die Lose werden nach vorausgegangener Benachrichtigung des R. Revieramts vorgezeigt.

Waldteil.	Los-Nr.	Im Aufnahme-Register zwischen Nr.	Stückzahl.	Sortiment.	Klasse.	Kubik-Gehalt fm.	Bemerkungen.
Oberer Mannabachwald	1	159 und 786	30	Langholz normal	I—III	32	angerückt gereppelt
"	2	806 und 1199	12	" "	I—III	19	" "
"	3	13 und 560	174	" "	IV	54	" "
"	4	566 und 1216	144	" "	IV	59	" "
"	5	12 und 776	66	" Ausschuh	I—III	80	" "
"	6	824 und 1208	44	" "	I—III	55	" "
"	7	11 und 663	262	" "	IV	97	" "
"	8	675 und 1217	275	" "	IV	112	" "
"	9	4 und 351	454	" normal	V	69	angerückt, nicht gereppelt
"	10	755	1	Sägholz-Ausschuh	I	1	" gereppelt
"	11	31 und 1198	55	" normal	I—III	24	" "
"	12	23 und 606	62	" Ausschuh	I—III	41	" "
"	13	627 und 1214	72	" "	I—III	54	" "
"	14	604	1	Eiche	IV	0,36	" nicht gereppelt
"	15	1 und 108	363	Grubenholz		16	" gereppelt
Mittlerer Roßberg	16	5 und 188	27	Langh. normal	I—IV	45	nicht angerückt, gereppelt
"	17	1 und 184	80	" Ausschuh	I—III	161	" "
"	18	6 und 185	14	" "	III	7	" angerückt, gereppelt
"	19	196 und 281	6	" normal	II u. III	8	" "
"	20	190 und 257	4	" "	IV	2	" "
"	21	194 und 272	25	" Ausschuh	I—III	51	" "
"	22	189 und 279	24	" "	IV	13	" angerückt, gereppelt
"	23	2 und 149	15	Sägholz normal	I—III	7	nicht angerückt, gereppelt
"	24	9 und 183	33	" Ausschuh	I—III	37	" "
"	25	193 und 267	6	" normal	II u. III	2	angerückt, gereppelt
"	26	192 und 283	30	" Ausschuh	I—III	24	" "
"	27	25 und 171	6	Buchen	I	3,32	nicht angerückt
"	28	73 und 130	4	" "	I	1,31	" "
Scheidholz aus Kleinloh, Ulrichsrain und Mannabachwald	29	1 und 34	36	Langholz normal	V	14	angerückt, gereppelt
Scheidholz aus Reyschacherberg, Sommerhalde und Röhrich	30	35 und 87	58	" "	V	9	" "
Scheidholz, Kleinloh, Großloh, Faistwäldle, Lärchenkopf, Ulrichsrain, Unterer Mannabachwald	31	10 und 289	51	" "	IV	20	" "
Scheidholz, Unterer Mannabachwald	32	17 und 270	8	" "	I—III	10	" "
Scheidholz, Lärchenkopf, Ulrichsrain, Unterer Mannabachwald	33	53 und 277	25	" Ausschuh	I—III	40	" "
Scheidholz, Eichelgarten, Klein- und Großloh, Faistwäldle, Lärchenkopf Ulrichsrain, Mannabachwald	34	2 und 295	109	" "	IV	44	" "
Scheidholz aus Reyschacherberg, Unt. Sommerhalde, Unt. und Hinterer Röhrach	35	364 und 695	12	" normal	II u. III	13	" "
Scheidholz aus Reyschacherberg, Unt. und Ob. Sommerhalde, Ob. und Hint. Röhrach, Ob. Roßberg	36	299 und 729	72	" "	IV	28	" "
Scheidholz, Reyschacherberg, Ob. und Unt. Sommerhalde, Ob. u. Hint. Röhrach	37	313 und 724	46	" Ausschuh	I—III	65	" "
Scheidholz, wie oben	38	296 und 731	170	" "	IV	75	" "
Scheidholz, Eichelgarten u. u.	39	1 und 290	14	Sägholz normal	I—III	5	" "
Scheidholz, Reyschacherberg, Sommerhalde u. u.	40	305 und 717	34	" "	I—III	16	" "
Scheidholz, Eichelgarten u. u.	41	4 und 294	79	" Ausschuh	I—III	55	" "
Scheidholz, Reyschacherberg u. u.	42	298 und 730	98	" "	I—III	71	" "
Scheidholz, Mannabachwald	43	293 und 346	2	Birken		0,58	angerückt, nicht gereppelt
Scheidholz, dto.	44	181 und 430	2	Eichen	III	2	" "
Scheidholz, Mannabachwald, Reyschacherberg, Sommerhalde	45	238 und 466	14	Eichen	III u. IV	6	" "

Wer 60 Pfennig

in Briefmarken einwendet, erhält franco per Post einen geb. Band des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten

Schwäbischen Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischtem Teil, Gedichten, Rätseln, u. u. zugesandt. Es giebt nichts Passenderes für Lesefreunde.

Vorherr u. Schmid in Kaufbeuren.

Abschied.

Leb wohl, du liebwert Städtchen
Lebt wohl, ihr schlanken Mädchen,
Die ich euch oft gegrüßt —
Die ich auch oft geküßt —
Lebt wohl! Lebt wohl!

Leb' wohl du dunkle Linde
Bieg dich im Abendwinde,
Die du stets unbewußt
Warst Zeuge meiner Lust
Leb wohl! leb wohl!

Ihr düstre, dunkle Tannen
Heut scheid ich von dannen
Ihr gabt mir Aufenthalt
In eurem düstgen Wald.
Lebt wohl! lebt wohl!

Du Hain mit lichten Buchen
Dich will ich noch besuchen
Eh ich mit stummem Weh
Fort in die Weite geh.
Leb wohl! leb wohl!

Du Schloß, das nie gewanket,
Bom Epheublatt umranket,
Bom Abendstrahl geküßt —
Sei mir nochmals gegrüßt.
Leb wohl! leb wohl!

Du klare Enz zieh' weiter
Dein Plätschern klingt so heiter,
Bom Boneinandergehn —
Und auch vom Wiedersehn —
Ja Wiedersehn!

W. Z., stud. art.

Kronik.

Deutschland.

Die Begegnung des Fürsten Bismarck und des Grafen Kalnozy wird, wie aus Wien gemeldet wird, nicht in Kissingen, sondern erst nach Beendigung der Kur des deutschen Reichskanzlers in Friedrichsruh stattfinden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt die Aufhebung des gemeinsamen deutsch-englischen Bistums Jerusalem und die Selbstständigmachung der deutsch-protestantischen Gemeinde daselbst.

Die XVI. Versammlung deutscher Forstmänner wird vom 4. bis 8. Sept. in Aachen abgehalten werden.

Frankfurt, 18. Aug. Wie Württemberg zum evangelischen Bund bereits 1064 Mitgl. gestellt hat, so war es auch auf der hier gehaltenen Generalversammlung des Bundes zahlreich vertreten.

Mit der Sonnenfinsternis in Eisleben ist es auch nichts gewesen. Der Correspondent der „Hess. Morgenztg.“ stellt sein Telegramm dahin richtig, daß nach der nicht wahrnehmbaren Sonnenfinsternis hellster Sonnenschein war.

Baden-Baden, 18. Aug. Es stellt sich nachträglich heraus, daß der Schwindler Rayne, dessen Coup seit mehreren Tagen alles beschäftigt, nicht allein das Bankhaus F. C. J., sondern auch verschiedene hiesige Einwohner um bedeutende Summen geprellt hat. Ein Mannheimer Juwelier H. soll außerdem mit 1000 Mark beteiligt sein, während ein anderes dortiges Haus N. u. Co. sich bei Zeiten Deckung verschaffte.

Württemberg.

Die „W. Landesztg.“ berichtet: Die von einer Kommission vorgenommene Visitation der Weinberge der Stuttgarter Markung ist nunmehr beendet. An einem einzigen der Witwe Rapp gehörigen Weinberge am Herdweg wurde ein unbedeutender Reblausherd entdeckt. Die Ausrottung desselben und sonstige Prohibitivmittel sind bereits angemeldet worden.

Stuttgart. (Neues im Landes-Gewerbemuseum.) Eine Kollektion von 34 St. Filigranarbeiten; aus der K. K. österreich. Filigranschule in Cortina d'Ampezzo (Südtirol.)

Marbach, 18. Aug. In der Nacht von gestern auf heute verunglückte der 20 jährige Weingärtner Christian Bürkle von hier auf klägliche Weise. Derselbe wollte wahrscheinlich des heftigen Regens wegen den Laden an der offenen Lichtöffnung seiner Schlafkammer schließen. Hierbei stürzte er hinaus, fiel zunächst auf ein Vordach und dann auf eine steinere Staffel. Er erhielt hiedurch eine Kopfverletzung und verlor offenbar das Bewußtsein; denn gleich darauf fiel er kopfüber in ein in der Nähe auf einer Miste befindliches Güllenfaß, in welchem er ertrank. Bis Hilfe da war, war er schon tot.

Crailsheim, 20. Aug. Die Vorbereitungen für die am 24. Sept. hier stattfindende Versammlung der württemb. Landwirte sind im vollsten Gang.

Möckmühl, 19. Aug. In Züttlingen brachte gestern ein Mädchen seine Hand in die Drechmaschine, wodurch die Hand samt 4 Fingern gänzlich zerquetscht wurde. Die 4 Finger wurden sofort von dem Arzt abgenommen. Vielleicht muß noch die ganze Hand abgenommen werden.

Baihingen, 19. Aug. Die hiesige Stadtgemeinde erlöste heuer aus ihrem Obstverkauf die immerhin noch respectable Summe von über 1200 M.

Am 15. Oktober d. J. beginnt in der Haushaltungsschule Herrenberg ein neuer Kurs. Anmeldungen hiezu wollen spätestens bis 1. Oktober d. J., mit Geburts-, Impf- und Schulzeugnis versehen, an den Vorstand, Oberamtmann Bölter, der zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit ist und bei dem auch die Statuten zu haben sind, eingereicht werden.

Neuenbürg, 22. August. Kartoffelmarkt. Note aus der Rastatter Gegend pr. Pfd. 7 S.

Ausland.

Die Rede, welche der französische Ministerpräsident Rouvier kürzlich auf einem Banquet der Pariser Spielwarenfabrikanten hielt, war in der Hauptsache eine Mahnung an die politischen Parteien Frankreichs zur Einigkeit, eine Mahnung

die angesichts des Hasses, mit dem sich einerseits Monarchisten und Republikaner, andererseits Radikale und Opportunisten gegenüber stehen, allerdings ganz am Platze ist. Nach den bis jetzt vorliegenden Commentaren der monarchistischen wie der radikalen Blätter Frankreichs zu urteilen, scheint aber der Apell Rouvier's zur Einigkeit weder bei den Monarchisten noch bei den Radikalen besonderen Eindruck gemacht zu haben; auf dieser wie auf jener Seite wiegen eben persönliche Eitelkeit und Herrschsucht noch immer mehr vor, als politische und wahre patriotische Einsicht.

Von den Opfern des furchtbaren Eisenbahnunglücks in Illinois sind bis jetzt nur 74 Leichen erkannt worden. Die Zahl derjenigen, deren Verwundungen so schwer sind, daß sie nicht transportiert werden können, beträgt 129. Weitere 200 sind schwer verwundet. Die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten beträgt somit 412, ohne die, welche in Privathäusern behandelt werden. Es ist außer Zweifel, daß die gemeldeten Leichenräubereien stattgefunden haben. Allgemein wird darauf hingewiesen, daß es ein Fehler war, den riesigen Zug nicht in zwei Züge abzutheilen und die Fahrgewindigkeit in der Nähe der Brücke zu mäßigen. Ein anderer Zug passierte die Brücke unversehrt einige Stunden zuvor. Die Brücke ist so stark, wie die meisten anderen amerikanischen Eisenbahnbrücken. Das Feuer muß in der Nacht ausgebrochen sein. Bahnwärter hatten während der Zeit Unkraut verbrannt. Man argwöhnt, daß unbemerkt Funken bis zur Brücke gelangt sein mögen. Die Eisenbahngesellschaft hat schon dreimal Bankrott gemacht und es scheint, daß sie jetzt vollständig ruiniert ist, da sie Schadenersatzansprüche von 1 000 000 Doll. zu befriedigen haben wird.

Miszellen.

Die Stiefmutter.

Erzählung

aus dem Mittelalter von Franz Eugen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Hildegards Herz krampfte sich zusammen, als sie sah, wie zärtlich Mathias Weib und Kind an seine Brust zog. Ja, sie war in der That ein lästiger Fremdling geworden im Vaterhaus, in der Liebe des Vaters, wie in der Liebe des Verlobten hatte sie der falschen Freundin weichen müssen, überall war diese Siegerin gegen sie geblieben. O, wie sie sie haßte, die schöne Frau mit dem kindlichen Lächeln und dem arglistigen Sinn, wie sie ihn haßte, den Knaben, der ihre Züge trug, und der sie vollends aus dem Herzen des Vaters vertrieben hatte! —

Maria war nach der Geburt des Knaben noch schöner geworden, und es schmeichelte der Eitelkeit ihres Gatten nicht wenig, daß, wo immer er mit seinem Weibe bei einem Feste erschien, sie an Liebreiz und Anmut alle anderen Frauen und Mädchen weit übertraf, und stets die gefeierteste und gesuchteste Tänzerin war. Hildegard war durch kein Zureden des Vaters und der Ruhme zu bewegen, an



irgend einem Feste teil zu nehmen, sie scheute vor jeder Berührung mit der Außenwelt zurück und suchte die Einsamkeit, um die Wunde ihres Herzens vor allen beobachtenden Blicken zu verbergen. Sie hätte es nicht vermocht, bei rauschenden Festlichkeiten fröhlich zu sein mit den Fröhlichen, auch war ihr der Gedanke, bei einer solchen Gelegenheit vielleicht Konrad Overstolz zu begegnen, höchst peinlich; diese Furcht war jedoch, wie sie bald erfuhr, durchaus unbegründet, denn gleich ihr selbst hielt er sich fern von allen geselligen Vergnügungen. Hildegard empfand bei dieser Wahrnehmung eine gewisse Genugthuung, zuerst, weil sie darin, daß er jedes Zusammentreffen mit Maria vermied, einen Beweis seines ernstlichen Willens, den Frieden und die Ehre ihres Vaters heilig zu halten, zu finden meinte, dann aber auch, weil sie an der sichtbaren Verstimmung, mit der ihre Stiefmutter von jedem Feste heimkehrte, ermaß, wie empfindlich sich jene durch Konrads auffallendes Fernhalten gekränkt fühlte. So sehr sich das junge Mädchen auch bemühte, die Liebe zu dem einstigen Verlobten zu überwinden und ihn zu vergessen, es gelang ihr doch nicht, sein Bild aus ihrem Herzen zu reißen, und die Vorstellung, daß er, wenn ihres Vaters Augen sich schließen würden, Marias Gatte werden könnte, erfüllte sie immer von neuem wieder mit heißem Schmerz und eifersüchtigem Weh. Während Hildegard so im stillen litt, und kein Hoffnungsschimmer ihr den trüben Blick in die einsame, liebeleere Zukunft erhellte, gestaltete sich die Lage der Geschlechter in Köln von Tag zu Tag unerträglich, denn der Uebermut der mächtigen Webergilde, welche das Regiment der Stadt ganz an sich gerissen hatte, kannte keine Grenzen mehr.

Immer sorgenvoller kam Matthias Weise aus den Ratsitzungen nach Hause, und die finstern Wolken auf seiner Stirn, sowie die häufigen Zusammenkünfte, die er mit Daniel Jude, Peter Overstolz, Kaspar Freund und andern Häuptern der angesehensten Geschlechterfamilien hatte, ließen Hildegard den ganzen Ernst der Lage ahnen. Und ernst war dieselbe allerdings in den letzten Tagen im höchsten Maße geworden, denn es handelte sich einfach darum, ob noch Recht und Gesetz in der Stadt gelten oder alle Bande der Zucht und Ordnung als gelöst betrachtet werden sollten. Es hatten nämlich zwei zur Webergilde gehörige Kaufbolde auf der Landstraße einen reichen Krämer überfallen und ausgeplündert und dann noch, zum Hohn der öffentlichen Gerechtigkeit, ihren Raub am hellen Tage zum Thor hereingebracht und sich laut ihrer That gerühmt. Die Empörung ob solcher Frechheit war allgemein, und als nun die Schöffen des engeren Rates die Verbrecher gefänglich einziehen ließen, und trotz der drohenden Haltung der Weber, die ihre Zunftgenossen nicht von Herren aus den Geschlechtern richten lassen wollten, zum Tode verurteilten, billigten die andern Zünfte diesen Spruch. Die Aufregung in der Stadt war sehr groß, vor den Häusern standen allenthalben Gruppen

von Menschen, in den Werkstätten der Schmiede herrschte reges Leben, da wurden Waffen geschärft und gepulvt, Pferde frisch beschlagen, Harnische ausgebessert, es war, als ob jeder Bürger sich für einen nahen Kampf vorbereite. Das Todesurteil an den beiden Straßenräubern sollte laut Bekanntmachung des engeren Rates früh am nächsten Morgen vollstreckt werden, und plötzlich verbreitete sich das Gerücht, die Weber hätten beschlossen, dies mit Gewalt zu hindern, worauf sich die Häupter der Geschlechter zu einer Beratung versammelten, die bis spät in die Nacht dauerte, und in welcher man übereinkam, zu den Waffen zu greifen und die Friedensstörer mit blutigen Köpfen heimzuschicken, im Fall sie es wirklich wagen sollten, sich der Hinrichtung der Missethäter zu widersetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Sonnensfinsternisgeschichten.

Nachdem alles erwartungsvoll der seltenen Naturerscheinung entgegengesehen hatte, welche am 19. August früh morgens eintreffen sollte, dürfte es wohl am Plage sein, ein paar lustige Geschichten von der Sonnensfinsternis zu erzählen. Es hat ja alles Außergewöhnliche auf der Erde seinen Humor, so auch das kuriose Zusammentreffen, daß der Mond gerade zwischen Erde und Sonne steht. Daß der schwarze Schatten auf der Sonne die Unmündigen jeder Zeit in Angst und Schrecken versetzen muß, ist begreiflich. So manches alte Mütterchen sieht heute noch ein Himmelszeichen darin und unsere biederen Urahnen zu der Zeit, als sie noch in grenzenlosen Eichenwäldern Pferdefleisch aßen und Meth tranken, glaubten gar, es komme irgend ein Untier mit aufgesperstem Rachen, um unser liebes Tagesgestirn mit Haut und Haar zu verschlingen. Die vorsorgliche Mama ferner ist ja wohl bekannt, welche ihrem Karlehen die Erlaubnis zur Besichtigung des Naturereignisses unter der Bedingung erteilte, daß er — nicht zu nahe hingehe. Die Wilden in Zentral-Afrika haben auch große Angst, es ginge der Sonne bei solchen Gelegenheiten an den Kragen, und suchen dann durch einen Höllenpektakel das Ungethüm zu bannen — und richtig, nach einer halben Stunde zieht's ab. Andere unzivilisierte Volksstämme schießen mit Pfeilen oder auch Flinten hinan zu demselben Zweck.

Es ist übrigens nicht gar so lange her, daß man im zivilisierten Europa zu einer Zeit, wo man das Eintreffen dieser Naturerscheinung schon recht wohl im Voraus berechnen konnte, dennoch einen heillosen Respekt vor derselben hatte. So wird von einem wahren Froschenslärm berichtet, welcher 1664 sich in Nürnberg gelegentlich einer Sonnensfinsternis erhob. Noch im Jahre 1699 erließ Landgraf Friedrich II. von Homburg anlässlich einer im September jenes Jahres stattgefundenen Sonnensfinsternis folgende Verordnung: „Demnach Se. Hochfürstl. Durchlaucht berichtet worden, daß am nechstkünftigen Mittwoch wird sein der 13./23. Septemb, Vmb 10 Uhr eine gahr gefährliche finsternus sein soll, als haben Se. Hochfürstl. Dl. als ein rechter Landesvater auch für ihre Unter-

thanen hierin sorgen vnd ihnen andeuten laßen wollen, daß Sie ihr Vieh den tag zu Vor, vnd etliche tage hernach zu Hause halten, vnd deßfalls das nöthig futter anschaffen, vnd den Ställen thür vnd fenster wohl schließen, die brunnen wohl bedecken, die keller vnd kornböden wohl versorgen sollen, damit vmb diese Zeit die böse Luft nicht einlogiere und eine böse infection anhafte, weil solch große finsternus vnd aspectum stichhusten, schweren flüssen, schlag, jähenfällen, graßirende giftig Fieber, ja pestilenzische Seuchen vnd ganz unbekante Krankheiten vnd dergleichen droht, wonach sich dan ein jeder wird zu richten wissen. Sigl. Homburg, den 7. September 1699. mutatis mutandis ahn Hofprediger Richter u. Ober Pfarrer Winter.“

Dann sei endlich noch ein schnurriges Geschichtchen erzählt, das zwar nicht verbürgt und wohl nicht auch ganz neu ist, aber immerhin lustig bleibt und hier seinen Platz verdient.

Diktirt da der Adjutant eines Ulanenregiments den Herrn Wachtmeistern eines schönen Tages folgenden Regimentsbefehl:

„Die morgen früh eintretende Sonnensfinsternis wolle den Herren Eskadrons-Chefs Veranlassung bieten, ihre unterhabende Mannschaften im Kasernenhofe über diese seltene Naturerscheinung zu belehren. Da das Phänomen in hiesiger Gegend in der Zeit von 5¹² Minuten bis 5⁴¹ Minuten sichtbar sein wird, so wird der Trompeter der Kasernenwache zur geeigneten Zeit das vorgeschriebene Signal zum Füttern geben. Sollte bei ungünstiger Witterung das Phänomen nicht sichtbar sein, so beginnt der Frühstall zur gewöhnlichen Stunde.“

Beim Mittag-Appell aber verliest der Wachtmeister Fesselscheerer nach genommener Rücksprache mit seinem Rittmeister der 5. Eskadron folgenden

Eskadrons-Befehl:

„Auf Befehl des königl. Regiments-Kommando's findet morgen früh unmittelbar vor dem Frühstall totale Sonnensfinsternis statt. Die Mannschaft wird hiezu um 4^{1/4} Uhr im Drillichanzug Front gegen die Stallbarade III. aufgestellt und erwartet dort den Herrn Rittmeister, welcher die Sonnensfinsternis persönlich leiten wird; die übrigen Herrn Offiziere der Eskadron brauchen bei der Uebung nicht anwesend sein. Sobald der Trompeter das Zeichen zum Aufhören der Finsternis gegeben hat, beginnt der Frühstall; im Falle ungünstiger Witterung cessirt die Sonnensfinsternis und beginnt dann der Frühstall zur gewöhnlichen Stunde. (M. N. N.)“

(Gegen Trunkenheit.) Ein gutes Mittel, die Arrestlokale nicht mit Betrunknen anzufüllen und die Angehörigen der Angst zu entheben, daß ein Mitglied die ganze Nacht ausbleibt, hat das dänische Folkething erfunden. Der Gesetzesartikel lautet: „In Zukunft werden völlig Betrunkene mit einem Wagen nach ihrer Wohnung gebracht. Die dahierigen Kosten hat derjenige Getränkeverkäufer zu bestreiten, bei welchem der Betrunkene den letzten Schluck getrunken.“